

zung unserer Vahla (deren jetzige Ausbeuerung bei Fortdauer der Inflation mit Papiergeld und der Abnahme unserer Ausfuhr bald wieder einen Mißfall wird weichen müssen) die Hoffnungen werden, desto billiger und länger wird der deutsche Arbeiter arbeiten müssen, um nicht zu verhungern.

Man besche sich doch von der Selbstmündung. Haben wir durch faulliche Bankrottverfassung unser Volkswirtschaften völlig bergeudet, so sind unsere heutigen erbaumungstosen unsere Gläubiger und Fremdeige geworden, die alles und mit den unermesslichsten Mitteln, ungehindert durch die Vorkriegsregeln sozialen Gesetzgebung, die doch nur durch die Vorkriegsregeln, aus den Knochen unserer Arbeiter herausgeholt, noch sich mit Hungererfordern und schmachvoller Unterjochung, irrend herauszöhen läßt. Die Märchen von der internationalen Solidarität des Proletariats glauben heute nur noch vollstehende Döner. Die letzten Jahre haben deutlich gezeigt, was es damit auf sich hat. Dem verarmenden deutschen Arbeiter reicht kein Engländer und kein Franzose einen erquickenden Trank, so oft auch die deutschen Gewerkschaften mit baren Millionen den bedrängten Brüdern im Ausland beigesteuert sind. Am Internationalismus werden wir elend zugrunde gehen, wenn nicht endlich das deutsche Volkswirtschaften und das nationale Zusammengehörigkeitsgefühl, die Vaterlandsliebe wieder mächtig und liberale wird auch bei dem Mann mit der schwelenden Hand. Nur dieses Vaterlandsgelühl und Opferbereitschaft jedes Einzelnen für das Vaterland kann uns vor dem Bankrott retten.

Auch vor dem politischen Bankrott, dessen Vorankündigung aus dem schmuckvollen Subbanbel der letzten Tage um die Bildung der neuen Regierung herausklingt. Wenn Parteien, die sich deutsch und demokratisch nennen, in solcher Weise sich um die Verantwortung und um die positive erbliche Arbeit am Wiederaufbau des Vaterlandes herum zu brühen suchen, so muß solche innerliche Verlogenheit, solcher pathologischer Parteiismus und künstlich-eigenartiger Machtmittelismus, der dem Bewußt der Demokratie frad ins Gesicht schlägt, bei jedem christlichen Bürgern Widerwillen und Ekel erregen. Die wurde der Bankrott unserer politischen Parteienens so ungeschminkt offenbar, wie in diesen dunklen Tagen.

Wie aus der Weltkarte klar die Mitte und selbe Höhe als Kontrastverhältnis bestehen, damit die Weltmasse aufgenommen und zur Grundlaae des Wiederaufbaus gemacht wird.

Die nationale Tendenz der süddeutschen Demokraten.

Der Vertreter der Demokratischen Partei für Oberbayern forderte einmütig eine härtere Bildung des bayerischen und nationalen Charakters der Partei, einen scharfen Trennungsschritt nach links und ein Abdrücken von dem „Recht Angehörigen“ und der „Franken, Max“, deren Tendenz keinen Widerstand in den Reihen der demokratischen Wählerchaft findet. Die Bezeichnung der Sozialdemokraten, sich an der bayerischen Regierung zu beteiligen, sei kein Grund für die Demokraten, der Regierung fern zu bleiben.

Eine Verwahrung der Bayer. Volkspartei.

In einer Volent mit Professor Otto bezeichnet der Bayer. Parteivorstand die Partei als die Partei der besten Verfassung, daß die Partei für die Republik „sehr beliebt“ habe, als sachlich un wahr. Die Bayer. Volkspartei sehe lediglich auf dem Standpunkt, daß eine Veränderung der Staatsform nur durch rechtlich ordnungsmäßigen Entschluß des Volkes vorgenommen werden dürfe.

Vorkämpfe kein schuprozentiger Lohnsatzung?

Es ist parlamentarischen Kreisen bekannt, ist von den drei Regierungsparteien und der sozialdemokratischen Fraktion der gemeinsame Antrag gestellt worden, die Erhebung des schuprozentigen Lohnsatzung von Lohn vorläufig bis zur Regelung der ledmischen Fragen zu suspendieren.

Kahhandel auf Deutschlands Kosten.

Gewaltpolitik in Deutschland und im Orient.

„Daily Telegraph“ behauptet, daß in Osthe zwischen Milner und Lloyd George eine vollständige Uebereinstimmung ihrer politischen Grundätze erzielt worden sei, indem Frankreich sich bereit erklärte, die englische Politik im Orient zu unterstützen, falls England Frankreichs Politik gegenüber Deutschland anerkenne, sich an der Bekämpfung der Absichten beteilige und nicht tue, was aus den Interessen Frankreichs in Deutschland führen könnte.

Die feindlichen Antipater bleiben!

In der französischen Sommer erklärte Milner, daß die französische Kontrollkommission in Deutschland, deren Schaffung am 21. Juli zu Ende gehen sollte, aufrecht erhalten bleibe, und daß das Einvernehmen zwischen England, Italien und Frankreich in keinem Augenblick vollkommener gewesen sei als eben gegenwärtig. Briand wandte sich mit aller Schärfe gegen die gegenwärtige Politik Frankreichs in Kleinasien.

Abschluß der deutschen Verhandlungen in Frankreich.

Paris, 25. Juni. Die deutschen Verhandlungen mit den heute abbreitenden deutschen Sachverständigen beendet. Die Deutschen verpflichteten sich zu vollständiger Stillschweigen über die Ereignisse, erklärten sich aber durchaus bereit über die Verhandlungen.

Die Konferenz in Spa am 5. Juli.

Brüssel, 25. Juni. Der englische Geschäftsträger hat dem Auswärtigen Amt offiziell mitgeteilt, daß die Konferenz von Spa am den 5. Juli angeht worden ist.

Näherung Oligarkiens durch die Polen.

Auf der Wiener polnischen Gesandtschaft verhandelt das die polnische Regierung die Annahme Oligarkien vorbereitet. Die polnische politische Sonderverwaltung besetzt sich auf die Absicht bis nach Wlask im Verhältnis zu den. Der Einfall der Bolschewiken nach Oligarkien wird in den nächsten Tagen erwartet.

Das englische Griechenland.

Paris, 25. Juni. Die Nachricht von der bevorstehenden Abdankung Königin Alexanders von Griechenland

und von der Kronvererbung des Herzogs von Connaught wird heute abend als unmittelbar bevorstehend bezeichnet.

Frankreich gegen Englands Orientpolitik.

Die „Action Française“ bringt die englische Gelandnis für Griechenland, die Nationalisten anzugreifen mit der Kronvererbung des Herzogs von Connaught in Verbindung. Es sei anzunehmen, daß Konstantinopel schließlich an das neue Griechenland unter englischer Herrschaft fallen solle. Wegen dieser Möglichkeit wendet sich das Blatt mit großer Schärfe und erklärt Frankreich habe kein Bedürfnis, England dabei zu unterstützen. Wenn England seinen Weltfrieden fortsetzen wolle, müßte Frankreich sich bedroht fühlen und käme in die Lage seine Gelandnis zu verweigern.

Die englischen Arbeiter gegen Englands Gewaltpolitik.

Der Streik der englischen Arbeiterpartei protestiert in einer Entschlossenheit gegen die englischen Gelandnisregeln in Indien und fordert in einer zweiten Entschlossenheit die Achtung der Unabhängigkeit Indiens. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, daß irische Volk habe das volle Recht, seine Regierungsform selbst zu wählen. Das Unterhausmitglied Thomas erklärte, die Vertreter der Sinnfeiner hätten Lloyd George erklärt, die irische Politik beruhe auf dem Grundfaß: „Nur ein Mann, der den Sinnfeiner“ von vielen der, die die Besitztümer geübt hätten, seien anerkannt, weil Irland bereits England sei. Thomas hält eine Lösung des irischen Problems mit den Sinnfeiner für unmöglich; die Arbeiterpartei wolle der Regierung bei der Lösung beistehen.

Kemal Pascha kündigt den Waffenstillstand.

Laut Meldung aus Anzora hat Mustafa Kemal den Waffenstillstand mit dem französischen General Gouraud gekündigt und die Rücknahme von Adana, Serakissa und Zogulhat, sowie die Uebergabe der Verwaltungen angefordert, andernfalls er die Franzosen im Koblenzgebiet angreifen werde. Starke nationalistische Truppenmassen marschieren in Richtung Serakissa. Die Nationalisten wollen Konstantinopel der Rotesenführung berauben. Der Belagerungszustand über Anzora wurde verhängt und auf das Gebiet südlich Konstantinopel ausgedehnt. Nach Meldung der „Evening News“ aus Konstantinopel laudete eine Truppenabteilung der Nationalisten in Gelmese, im Westen von Konstantinopel auf dem europäischen Ufer des Marmarameeres.

Vor einer Kampfpolitik in Irland?

Sinseiner ultimatum an die Regierung. Keiner meldet: Das Komitee der Sinnfeiner, das ein Ultimatum an die britische Regierung, in dem die sofortige Zurückziehung der englischen Truppen aus Irland bedingungslos gefordert wird, widerspricht ein Appell an alle irischen Nationalisten ergehen werde, den realen Kampf gegen das britische Militär aufzunehmen.

Die „Rote Armee“.

Das Reichswehrministerium best, wie der „Tag“ erfährt, den kommunistischen Bestrebungen in verschiedenen Reichsteilen mit größtem Ernst gegenüber. Nach seinen Ermittlungen handelt es sich vielfach um militärische Waffensammlungen. Auf dem Tempelhofer Feld wurden solche Bestrebungen von 200-250 Mann starken Arbeiter- und Soldatenvereinigungen der 8. W. festgestellt. An Stelle von Sonderparaden wurde mit Knütteln und Steinen gearbeitet. In Leipzig sollen Kampfanweisungen unter dem Deckmantel der Einwohnerangelegenheiten an 100 bis 120 Mann und eine Wandzeitungsaktion seien festgestellt. In Gelsenkirchen und an anderen Stellen fanden ebenfalls entsprechende Bestrebungen statt, und zwar, wie man annimmt, im Anschluß an einen geplanten kommunistischen Aufstand gegen die Regierung.

Die Reichsregierung betont ihre grundsätzlichen Standpunkt dahin: Der Friedevertrag verbietet uns, die in demnach bezeichnete Mannschaften trawenweise militärischen Bestrebungen abzuwehren. Es ist daher Pflicht der Regierung, solche Bestrebungen zu unterbinden. In diesem Sinne wird sie auch verfahren.

Feuerungsunruhen und Streiks.

Alarmbereitschaft in Bremen. Bremen, 25. Juni. Hier hat sich die Lage hinsichtlich der Lebensmittelunruhen wesentlich verbessert. Zwar wurden am Morgen Sicherheitspolizei, Stadtwache und Schirmmännchen in höchster Alarmbereitschaft, aber es scheint zu neuen Ausschreitungen nicht gekommen zu sein. Das Zentrum der Stadt ist freigegeben, und gestern hatte ein allgemeines Rauben und Plündern eingesetzt. Besonders art wurde im Vorort Gensheim gehaust, wo sämtliche Häuser ausverkauft wurden. Die Sicherheitspolizei hatte einen schweren Stand. Ihre Maßnahmenverweigerung wurden mit lauten Geistes empfangen. Verhinderung kann es zu tätlichen Angriffen auf die Beamten, die nur deshalb ohne Widerstand abließen, weil die Beamten sie nicht mit Waffengewalt erwiderten.

Wassendemonstrationen in Oldenburg.

Oldenburg, 25. Juni. Eine noch Tausenden zählende Menschenmenge durchzieht die Straßen und Orbnungsbefehlungen von den Geschäftsinhabern die Preise für Lebensmittel, Gemüse und Obst zu erhöhen und ein Drittel herabzusetzen. Eine Kontrollkommission werde die Geschäfte kontrollieren und zu Preisnachlassungen zwingen. An Unruhen auf dem Marktplatz wurde betont, daß die Demonstration sich lediglich gegen die Warenpreise richtete. Falls morgen nach Verhandlungen der dem Ministerium und Marktplatz keine Fortschritte der Preise erfolgt, soll in den Betrieben die Arbeit niedergelegt werden. In Mainz erging eine große Arbeitermenge auf dem Weinmarkt eine beträchtliche Erhöhung der Preise für 60 Wfa. bis 1 Mark, Erdbeeren zu 1.50 bis 3 Mark wert.

Masse Justiz an Lebensmittelverweigerung.

In Köln wurden mehrere an Donnerstag verhaftete Arbeiter schon am Freitag dem Friedensrichter in vorläufig gerichtlicher Arbeit zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Wochen und Geldstrafen von 5000 bis 7000 M. verurteilt. Daraus wurde auf Verurteilung des Streiks in den Bestellungen und in vielen Fällen auf Entziehung der Handwerkerzulassung erkannt.

Was wird aus der Zwangsverpflichtung?

Auf dem bayerischen Staatsrat lagte der Landwirtschaftsminister mit, daß die Wannaschensverpflichtung für Brot und Milch bleibe, daß sie für Fett, Milch, Getreide aufzuheben wird und daß sie beim Preis aufzuheben soll. In Danzig wurde vom 1. Juli ab der Handel mit Schweinen, Schafen und Säubern freigegeben, nur Hühner unterliegen noch der Zwangsverpflichtung.

Waprischer Lebensmittelboykott gegen Wien?

Der sogenannte Lebensmittelboykott gegen Wien soll nach einem Bericht des Landbauamts Dr. Jan Kuderna mit einem Volksparade mit einem Lebensmittelboykott gegen Wien als böhmische Waffe beantwortet werden. Wien soll sein Pfund Lebensmittel mehr erhalten.

Der Streik in Offen beendet.

Der Streik der südlichen Arbeiter in Offen ist beendet. Die Arbeiter haben die im Ultimatum geforderten Forderungen fallen gelassen. Sie erhalten einen rückwirkenden Fortschritt.

Streik der Danziger Hosenarbeiter.

Infolge Streiks der Hosenarbeiter haben in Danzig alle Lebensmittel- und Lebensmittelarbeiter in der Lebensmittel- und Lebensmittelindustrie mit einem beim Diebstahl erkapten Hosenarbeiter. Die Fortdauer der Zurückziehung der Lebensmittelpolizei wurde mit Mißbilligung auf das Uebernehmen der Lebensmittelbeschaffung in Polen abgesehen.

Deutsches Böden vor dem Generalstreik.

Morgen tritt das ganze Carlant in einen einlässigen Generalstreik gegen das von Braker Ministerium herausgelassene beschlossene Kriegsangelegenheit. Die einlässigen Generalstreik den auswärtigen Einwohnern nicht hervorgerufen, so soll ganz Deutschland in den Generalstreik treten.

Kaiser Karl als Lebensmittelstieber.

Eine jedoch in München erscheinende Brochüre „Germ und die Sixtusaffäre“ von dem Grafen August von Tschirnitz, der 1917/18 als Vertrauensmann Cernusks Kaiser Karl zugeteilt war, stellt authentisch fest, daß Kaiser Karl seinen Bekanntheit wiederholt in Beratern und Agenten in Wien, Graf Cernuski hat danach einen deutschen Botschafter geschickt, um den Sieg der Entente, weil er Österreich unter das Joch Deutschlands gebracht hätte. Durch die Grabener-Affäre wurde zuerst das Vertrauen Cernuski in Kaiser Karl erschüttert, aber was dem Joch den Boden anstößt, war, daß sich die Familie Cernuski mit Schließen angeschlossen abgab, wobei auf Kosten des österreichischen Volkes unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit Millionen verschwendet wurden. Als Cernuski die Bekanntheit einer Selbsthaltung Kaffas und Kaffee, die für die Familie Cernuski ein Bombengeschäft bedeutete, durchsetzen wollte, beauftragte die Kaiserliche Hofkammer die Sixtus-Affäre, um sich dieses Aufstoßes zu entziehen.

Aus Stadt und Umgebung.

Gaasfrankenskalender.

Montag, den 27. Juni. Die Ausgabe der neuen Mitteilungen erfolgt heute für die Kunden der Verkaufsstellen Schwabe, Wühlstraße 14, Müller, Ammerstraße 33, Heilmann, Glatbauserstraße 5, Schuber, Burgstraße 16, vom 7-9 Uhr im alten Markt 3, Burgstraße 1, für die Kunden der übrigen Verkaufsstellen, Dienstag, den 28. Juni. In allen Futterverkaufsstellen, 100 Gramm Hühner zu 2.50 M.

Die Marktpreise am heutigen Sonnabend.

* Auf dem Wochenmarkt in Herford wurden heute folgende Preise erzielt: Weizen Rund 1, 25 M., Schoten 1.70 M., Roggen 1.50 M., Hafer 1.40 M., Gerste 1.30 M., Buchweizen 1.20 M., Hafer 1.10 M., Gerste 1.00 M., Buchweizen 0.90 M., Hafer 0.80 M., Gerste 0.70 M., Buchweizen 0.60 M., Hafer 0.50 M., Gerste 0.40 M., Buchweizen 0.30 M., Hafer 0.20 M., Gerste 0.10 M., Buchweizen 0.05 M.

Antiquar des Magistrats zur Anstellung der Beauftragten über die Beamtenselbstverwaltung.

Die Fassung der Niedergerichts über den Stadtbereich, den die Einrichtung der Beauftragten und die Beauftragten verschiedene Denkmäler zu, was uns bekannt werden ist, daß über den sachlichen Inhalt des genannten Gemeindefeststufes in dieser Beziehung die Beteiligten und Äußerer verschiedene Meinungen bestehen. Am Übernehmen mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden erklärt, um das Fortbestehen der Beauftragtenverwaltung im Interesse der Beamten nicht noch weiter hinauszuverfolgen, wenn auch das Fortbestehen einer einzelnen Gruppe selbstverständlich ist wiederum eine ganze Reihe von Anträgen anderer Gruppen und einzelner Beamten angeschlossen hat. Der Magistrat steht aber mit dem Beamtensrat und der Reputation der Beauftragten der genannten Beauftragten sollen zu werden, durch welche erreicht wird, daß die Beauftragtenmeister bei ihrem Antritten in höhere Stellen ebenso behandelt werden, wie die Beauftragten. Am übrigen hat sich der Magistrat mit den abändernden Beschlüssen der Stadtbereichsversammlung einverstanden

nicht aus dem militärischen Dienst entlassen wurden. Während an erster Stelle zu derselben Zeit eintrittenden Postleiwachmänner im Durchschnitt 6-7 Jahre längere Leute sind, von denen im Gegensatz zu den Militärenten, nur ein einziger Militärentrenter ist, während alle übrigen erheblich längere Zeit im Militärdienst verbracht haben. Bei der Erlassung der neuen Beförderungsbefehle im militärischen Dienst hinsichtlich der Besoldung, Klassen und technischen Militärenten wird daher, soweit sie Kriegsteilnehmer sind, die Bezugszeit für das Militär nach Gruppe 6, um ihre militärische Kriegsdienstzeit, höchstens jedoch um 2 Jahre gekürzt.

Durch diesen Weg wird auch erreicht, daß der Grundlohn nicht überhöht wird, da er jetzt auch bei den Postleiwachmännern gilt, daß niemand eine Gruppe für die Beförderung eines Examen vorzubringen ist, eintrifft darf, wenn er nicht dieses Examen abgelegt hat. Wie im Beamtenrat besonders betont worden ist, ist die Einführung dieser Examen durchaus im Sinne der Beamtenliste anzusehen und es würde deren Abschaffung im militärischen Dienst hinsichtlich der Besoldung, Klassen und technischen Militärenten nicht durch Grundlohnüberschreitungen werden sollte. Der hier angezeigte Weg gibt aber die Möglichkeit, ohne Aufhebung dieses Grundlohn eine sich ergebende Lücke auszufüllen. Die Stabverordnungsveranlassung wird daher abgelehnt, vorderebendem Beschlusse beitreten zu wollen.

Berechnung der Nebenbesoldung fähiger Beamter.
* In Punkt 4 der neuen Besoldungsordnung ist festgesetzt, daß auch bezüglich der Nebenbesoldung der fähigen Beamten die fähigen Bestimmungen zum Anwendung kommen, wenn demnach der 8. 9. des Preussischen Verordnungsverzeichnisses, welcher bestimmt, daß die gewählten Beamten, die Nebenbesoldung und Beförderungsmittel, Verleihung der Nebenbesoldung auf das Dienstverhältnis anzurechnen werden sollen, dessen Ende der andere Minister festsetzt. Die Nebenbesoldung wird demnach in der Form zu zahlen, wie von der Regierung der Allgemeinen Verwaltung einstimmt vorzuschlagen worden ist. Es ist dies eine so allgemeine Regelung, daß sich eine allfällige Beschränkung der Nebenbesoldung von Seiten der Beamten nicht nach Lage der Sache innerhalb der Grundbesoldung des Gehaltens und des Beförderungswerts nicht vermeiden, wenn man nicht die zum Besonderen Besoldungen ansetzen will. Die Stabverordnungsveranlassung wird abgelehnt, diesem Vorschlag zuzustimmen.

Eine Reichsfeier.
Für Aufhebung des 50jährigen Bestehens der Landwirtschaftlichen Winterfeste in Weierburg am 29. und 30. Juni ist schon entschieden. Eine einmal längere Zeit über die Geschichte der Feste, die ununterbrochene Geschichte der Ausbildung einer geschlossenen, ausgedehnten Gesellschaft der im Weierburg anwesenden Schüler, sowie ein Gedächtnis mit den Bildern der bisherigen Leiter der Anstalt und des alten und neuen Schulleiters. Die bisher ausgearbeitete Festschrift ist dem Reichsminister an dem bevorstehenden Feiertag zu übersenden.

Feuerbestattungsverein.
* Die für den heutigen Sonnabend anberaumte Versammlung des Feuerbestattungsvereins findet heute nicht statt. Sie ist am Sonnabend, den 3. Juli verlegt worden.

Freiwirtschaftler Reigen.
Heinrich in der vergangenen Nacht gefallen und hat bei anschließenden Gärten und Feldern die lang ersehnte Ernte erbracht. Auch am heutigen Nachmittag hat es wieder an regner Anzeichen, die die ununterbrochene Regenzeit, die die Ausbildung einer geschlossenen, ausgedehnten Gesellschaft der im Weierburg anwesenden Schüler, sowie ein Gedächtnis mit den Bildern der bisherigen Leiter der Anstalt und des alten und neuen Schulleiters. Die bisher ausgearbeitete Festschrift ist dem Reichsminister an dem bevorstehenden Feiertag zu übersenden.

Tivoli-Theater.
* Am Sonntag findet, wie bereits mitgeteilt, eine Aufführung des erfolgreichen Volksstückes „Der Zauberstein“ oder „Strafenjunge und General“ statt. Donnerstag wird zum 1. Male der dreitägige „Hörsant“. Der Sohn mit dem Vater und Daria werden.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

Neu-Weiden, 25. Juni. Der Oberpräsident hat die Errichtung einer neuen Apotheke am hiesigen Ort genehmigt. Gelegentlich Bewerber müssen schriftliche Meldungen bis 15. August 28. an den Regierungspräsidenten in Weierburg richten. Am 27. Juni ist der achtjährige Regen an sich im Amtsbereich der Regierung vom 19. Juni veröffentlicht.

Anmeldung eines Kreisrichters.
* München, 26. Juni. Der bisherige Kreisrichtermann Peter Landmann in Quertorf ist als Bewerber der Kreisrichterschaft und Mitglieder des Kreises Quertorf am 26. Juni abgemeldet worden.

Wilde Störche im Saalfreis.
* Saale, 26. Juni. Den Einwohnern des Saalfreies werden in diesem Jahr von der Kreisverwaltung Störche in 75 Paare, das 8. und 9. aufgeführt. Auf Veranlassung des Landrats hat der Kreisrat einen von einer Verpflichtung der Kreisverwaltung über die Störche abzugeben. Die Störche werden für jeden Zentner 40 Pf. für die Störche und müssen 60 Prozent der Störche abgeben. Die 10 Prozent werden in ihrer freien Verfügung; müssen dafür 40 Pf. pro Zentner an den Kreis zahlen. Mit der Verwendung der Störche, Birnen und Apfel soll in gleicher Weise verfahren werden. Dies Verfahren kann zur Rodungsmittel empfohlen werden.

Waldschnecke.
* Weierburg, 26. Juni. Hier wurde in diesen Tagen das 2. Schneckenfest gefeiert und darauf abgemeldet, daß im Juni 1914 nur wenige Schnecken der Art gefunden wurden. In dem Umkreis nach dem Kreispaß nahmen an die Schneckenwägen von Quertorf, Weierburg, Weierburg, Weierburg und Weierburg teil. Am 27. Juni wurde die Schneckenwägen von Quertorf, Weierburg, Weierburg, Weierburg und Weierburg teil. Am 27. Juni wurde die Schneckenwägen von Quertorf, Weierburg, Weierburg, Weierburg und Weierburg teil.

Aufrechnung.
* Dürrenberg, 26. Juni. Am 4. des Monats Dürrenberg weist unter 328 Nummern 1308 Personen auf. Die Aufrechnung auf dem Weiermarkt.

Waldschnecke.
* Weierburg, 26. Juni. Infolge der Waldschnecke fähiger Pferde werden die mitteleuropäischen Pferde in dieser Woche, namentlich der große Robannmarkt in Weierburg, die anfangs mit 15 000 anboten wurden, fanden schließlich kaum zu 7000 M. Käufer. Die Einfuhr der hiesigen Pferde in großer Menge war erfolgt mit Rücksicht auf die Lieferung deutscher Pferde an die Entente.

Wiederum 18-20, Weierburg 20-22, Weierburg 22-24 für 50 Kilogramm bahntreier hier.

Wettervorausage

Sonntag, den 27. Juni. Meist wollos, zeitweise Regen, geringe Wärmeänderung.

Merseburger Schweinemarkt, Badenanstalten.

Kulturnote 23 Grad, Badenwärme 20 Grad.

Sie Deine Freude für die Volkshilfe.
dem Deutschen Schulbund
Annamestelle:
„Merseburger Tageblatt“.

Letzte Depeschen

Die Wahl des Reichspräsidenten.
Berlin, 26. Juni. Der Reichspräsident hat den Reichstag erwidert, den Reichstag zu veranlassen, den Tag für die Wahl des Reichspräsidenten alsbald zu bestimmen.

Die Kampfanlage der Sozialdemokraten.
Berlin, 26. Juni. Die Sozialdemokratie, die der Regierung eine gewisse Schonheit zu bewilligen geneigt ist, wird, wie es im „Vorwärts“ heißt, wahrscheinlich bald mit ihr, namentlich mit ihrem rechten Flügel, in Kampfe stehen.

Keine Demission Gehler's?
Berlin, 26. Juni. Reichswehrminister Dr. Gehler hat seinen Entschluß zu demissionieren bisher nicht angedeutet. Er hat allerdings in einer Depesche mit dem Reichsminister nochmals auf die Unmöglichkeit hinweisen, sein Amt weiter zu führen, falls die Entente auf der Befreiung der Herzogtümer auf 100 000 Mann besteht. Es scheint, daß das letzte Wort in dieser Frage erst in Spa fallen soll, so daß sich dort erst die Frage entscheiden würde, ob Dr. Gehler Reichswehrminister bleibt.

Die Volkswirtschaft gegen Giesberts.
Berlin, 26. Juni. Laut „Vorwärts“ sollen in den nächsten Tagen im ganzen Reich Massenversammlungen der Volkswirtschaftler stattfinden, in denen der Kritik des Reichswehrministers Giesberts und seine Erhebung durch einen Reichstag am gefordert werden wird.

Antrag auf Friedensverhandlungen mit Rußland.
Berlin, 26. Juni. Die Unabhängigen haben im Reichstag den Antrag eingebracht, die Reichsregierung zu ersuchen, die wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland ununterbrochen aufrechtzuerhalten und sofort Friedensverhandlungen einzuleiten. Ferner beantragen die Unabhängigen die Abgabe der Erwerbslosenversicherung auf das unter Mitwirkung der Gewerkschaften jeweils festzusetzende Erwerbsminimum zu erhöhen und ohne Rücksicht auf die Dauer der Erwerbslosigkeit rückwirkend vom 1. März 1920 ab zu lassen.

Verpflichtung des Landarbeiters.
Schwere Aufstellungen im Kreis Rummelsburg.
Stettin, 26. Juni. In einem Telegramm des Pommerischen Landtages an die Regierung heißt es: „Seit schwere Aufstellungen im Kreis Rummelsburg, Rundenbildung bis zu 400 Mann. Es geschieht mit blutigem Ausgang hier und in Rundenburg. Fernsprechleitung mit Gut Ruzin durchschnitten. Verleihen der Provinzbehörden fördert bürgerliche Tendenzen der Streikenden. Landwirtschaftliche Wägen von der Stellung Sicherheitspolizei in unzureichender Weise unzureichend, wegen stärkerer Einbruch. Schuld der Arbeitswilligen von Behörden nicht gewährleistet, sobald Selbstschutz Arbeitswilliger in Kraft treten muß. Streik auf dem Kreis Bismarck übergriffen.“

Streik-Ende in Rundenburg.
Rundenburg, 26. Juni. Nach 20 hündigen Verhandlungen wurde heute der Streik beendet. Die Arbeit wird sofort wieder aufgenommen werden.

Die Generalstreikpläne der U. S. P.
München, 26. Juni. Die Mittelkassen des „Bour. Str.“ über die neuen Generalstreikpläne der U. S. P. werden in politischen Kreisen sehr ungenügend. Das hiesige unabhängige Organ „Der Kampf“ berichtet die Gestalt der Pläne nicht, verweist jedoch die Fortsetzungen als Anzeichen auf einen neuen Reichsminister. Selbstverständlich ist vorgesehen, die verfassungsmäßigen Einwohnere Sicherheits- und Schutztruppen (1) im Kampf gegen die aufständischen Soldaten zu unterstützen. Die U. S. P. rufen das Volk zur Emancipation dieses Semesters auf. Sie haben sich als „wahre Vertreter der deutschen Nation“.

Näherung der neutralen Zone bis 10. Juli unmöglich.
Paris, 26. Juni. Der deutsche Gesandtschaftsleiter überreichte am Freitag eine Note, in der eine Verlängerung der Frist zur Annäherung der neutralen Zone verlangt wird. Es sei Deutschland unmöglich, diese schon bis zum 10. Juli zu räumen.

Wiederum 18-20, Weierburg 20-22, Weierburg 22-24 für 50 Kilogramm bahntreier hier.

Wettervorausage

Sonntag, den 27. Juni. Meist wollos, zeitweise Regen, geringe Wärmeänderung.

Merseburger Schweinemarkt, Badenanstalten.

Kulturnote 23 Grad, Badenwärme 20 Grad.

Sie Deine Freude für die Volkshilfe.
dem Deutschen Schulbund
Annamestelle:
„Merseburger Tageblatt“.

Letzte Depeschen

Frankreich und die Vorkriegsfrage.
Paris, 26. Juni. Die französische Presse ist mit der Entsendung von Finanzministern statt Berufsdiplomaten nach Berlin durch Frankreich und England sehr zufrieden. Die Hauptaufgabe der neuen Vorkriegsfrage ist zu betonen, daß Deutschland keine Schuld an dem Vorkriegsfrage hat, sondern die diplomatische Vorkriegsfrage, so meint „Journal“, durch einen tüchtigen Sekretär besetzt werden.

Polens Ansprüche auf Danzig.
Warschau, 26. Juni. Der polnische Landtagsversammlung sind der polnische Entwurf eines Staatsvertrages zwischen Danzig und Polen an. In ihm wird Danzig auf dem Standpunkt einer polnischen Stadt mit geringen Mitteln selbstständig herabgesetzt. Polen verlangt das alleinige Recht der auswärtigen Vertretung, die Unterstellung des Gerichts- und Schulwesens unter die polnischen Behörden und fordert ferner das Recht der Besetzung Danzigs und des Hafens, sowie das alleinige Recht zum Kriegszug und Handelsverkehr. Danzig soll ohne polnische Genehmigung keine Handels- und Auswanderungsgesellschaften gründen können.

Die Offensive Kemal Paschas.
London, 26. Juni. „Evening News“ melden aus Rom, daß Truppen Kemal Paschas in Bist-Tschemeti westlich von Konstantinopel nach europäischer Weise der Marmarameer entlang gefahren sind. Eine kleine Truppenmacht wurde von den französischen Truppen bei Sams gefesselt. Britische Schiffschiffe nahmen die nationalen Truppen auf eine Entfernung von acht Meilen unter Feuer und schlugen ihnen schwere Verluste bei.

Türkische Einwendungen gegen den Friedensvertrag.
Amsterdam, 26. Juni. Laut „Times“ wird die türkische Friedensdeklaration die auf Smyrna und Trakien bezüglichen Bestimmungen des Friedensvertrages ablehnen und Einwendungen gegen eine Kontrolle der Verbände durch einen internationalen Ausschuss erheben, ferner gegen die Überlassung türkischer Böden an die Schutzmächte in Mesopotamien, sowie gegen die finanziellen und die Kapitalleistungen bezüglichen Bestimmungen.

Ein „Versöhnungsausschuss“ in Irland.
London, 26. Juni. Ein Versöhnungsausschuss in dem alle Klassen der Bevölkerung vertreten sind, wurde gestern gebildet, um ein Ende der Feindschaften herbeizuführen.

Die Unruhen in Japan.
Paris, 26. Juni. Militär und Gendarmerie haben die Unruhen in Japan unterdrückt. Zwei weitere Verbände der Reiter und Infanterie. Der Reaktor des „Senso“, Joseph Vorreiter, geriet, als Soldaten die Truppe seiner Zeitung vertrieben, in solche Aufregung, daß er bald darauf vom Versäufel getötet wurde.

Die Schwierigkeiten des Lohnabzugs.
Berlin, 26. Juni. Die Schwierigkeiten infolge der mangelhaften Vorbereitung des Prozentigen Lohnabzugs wurden gestern im internationalen Ausschuss des Reichstages besprochen. Der Finanzminister erklärte sich außerstande, dem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsch, die Durchführung auf einen späteren Termin zu verschieben.

Das Ende der Sicherheitspolizei.
Berlin, 26. Juni. In einer Depesche aller höchsten Stellen mit Reichsminister und Reichsminister vertreten der Reichsminister im Ministerium des Innern in Sachen der Vorkriegsfrage englischer Uniformen für die Sicherheitspolizei wurde festgestellt, daß die Einbürgerung seinerzeit von der Vorkriegsfrage infolge der Besoldungsfrage der Beamten gestellt werden, daß die Vorkriegsfrage der Vorkriegsfrage der Vorkriegsfrage. Die Vertreter der Vorkriegsfrage erklärten, daß bei rechtzeitiger Annäherung ihrer Organisation die Vorkriegsfrage durch die Vorkriegsfrage im Wettbewerb mit der hiesigen Firma unter gleichen Bedingungen möglich gewesen wären. Im Anknüpfung die Vorkriegsfrage in einen Zusammenhang mit den Vorkriegsorganisationen erfolgen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Von allerhand Politik.

Berliner Brief.

Freunde, es gibt nur eine Kategorie von Menschen, die diese herrlichen Berliner Sonntage sinnvoll erleben...

Sag ich da so ganz harmlos und überflüssig heute auf der Warte der Elektrizität: „Lust, diese Hitze!“ ...

„Die Regierung“, sagte er, „die Regierung ist prima. Da lassen Sie man die Lämung von wech. Gestraß sind überall...

„Aus Reuff ich von Leipzig, R. A.“ geschrieben: „Die Deutsche Unabhängigen haben ihren Wahlzettel über Ge...

„Ich habe das Selbstbringen meines Volkes gesehen und glaube nicht, und immer mehr, daß es sein Todesringen...

„Ich habe nun gesehen, daß ein älterer Mann einen Mann auf offener Straße verprügelte. Der ältere schrieb: „Er hat es verdient!“...

„In dieser Zeit habe ich wohl sicher die Erklärung für die innere Zeitnahmlosigkeit der Wähler an dem ganzen Ge...

„Am heutigen Sonntagabend veranstaltet der Kreis Merseburger Kommunisten mit dem Kreisabteil und der hiesigen Ortsgruppe der Hilfe für Kriegsgefallene...

„Am heutigen Sonntagabend veranstaltet der Kreis Merseburger Kommunisten mit dem Kreisabteil und der hiesigen Ortsgruppe der Hilfe für Kriegsgefallene...

„Am heutigen Sonntagabend veranstaltet der Kreis Merseburger Kommunisten mit dem Kreisabteil und der hiesigen Ortsgruppe der Hilfe für Kriegsgefallene...

Volkes tönen, das sich so miserabilistisch stümpfen bei der Wahl benommen hat. Goddam! ...

Politische Rundschau

Das Ende der Papierbesitzschaft.

In einer Eingabe an den demnächst zusammenzutretenden Reichswirtschaftsrat ergeht die Vereinnahmung Großhändler Zeitungsbereiter und der Verein von Verlegern deutscher Zeitungen...

Reichsbeschlusses und Landesbeschlusses.

Aus der Verlesbarkeit der Beschlüsse der Länder und des Reiches ersehen sich jetzt bereits unmissbare Schwierigkeiten bei der Einführung der Landesbeschlüsse...

Reinhold-Terror der U. S. P.

Ein Wahlzettel ohne statistische Stimmen. Mit es einer Wahlzettel, in welchem gar keine sozialdemokratische Stimme abgegeben ist...

Der neue Erberwerb-Prozess

beginnt, wie der Rhein. Westf. An. gemeldet wird, am 9. Juli. Nächstmal wird Dr. Heffrich vernommen werden...

Der Mord an Inspektor Nau.

Von dem Berliner Schwurgericht haben sich gegenwärtig drei Kommunisten im Alter von 21 bis 22 Jahren wegen Mordes an einem angesehenen Obdienten...

Wahltag gegen die Amerikaner Sozialisten.

Am Unterhaus gab es auf der Meinung Malsbrud, daß es sich für Sozialisten empfehlen würde, Mesopotamien zu räumen...

Aus Stadt und Umgebung

Die Merseburger Arbeitslosenfrage.

* Am heutigen Sonntagabend veranstaltet der Kreis Merseburger Kommunisten mit dem Kreisabteil und der hiesigen Ortsgruppe der Hilfe für Kriegsgefallene...

der Anerkennung anzusprechen. Als aus Ausland und Frankreich die Nachrichten von der schlechten Behandlung...

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballsport des Sonntages.

Mit dem heutigen Sonntag kommt der Fußballsport zu seinem sechshundertsten Sommerfest. Die Spielzeit 1919/20 hat damit ihr Ende erreicht...

Am Sonntagabend

Am Sonntagabend finden auf dem Sportplatz die U. S. P. (96) Halle die diesjährigen Wettkämpfe um die Saalegymnastik statt...

Die Saalegymnastik

Die Saalegymnastik findet am Sonntagabend auf dem Sportplatz der U. S. P. (96) Halle statt...

Die Saalegymnastik

Die Saalegymnastik findet am Sonntagabend auf dem Sportplatz der U. S. P. (96) Halle statt...

Die Saalegymnastik

Die Saalegymnastik findet am Sonntagabend auf dem Sportplatz der U. S. P. (96) Halle statt...

PATENTEX

Verkaufs- und Versandstelle C. Klappenbach, Halle a. S.

Teure Badereisen werden vermieden,

Holen zu finden. Aerztlich empfohlen bei Rheuma, Gicht, Furunkulose, Blutarmut, Narkitis, Herzleiden, Magen-, Darm- und Leberleiden, Hämorrhoiden, Katarhen des Rachens pp., Frauenleiden, Festsitzen

Wenden Sie sich wegen preiswerter u. gediegener

Möbel

an

O. Scholz Ww.

Telephon Nr. 458. Merseburg a. S. Gothardstr. 34.

Wochenfettmenge.
In der Woche vom 27. Juni bis 3. Juli 1920 kommen für Merseburg-Gand folgende Bestimmungen zur Verteilung:
Auf gewöhnliche Fettmarken:
100 Gramm
Auf Zusatzfettmarken:
50 Gramm
Merseburg, den 25. Juni 1920.
Der kommissarische Landrat.
F. B. Kührle, Kreissekretär.

Bekanntmachung.
Auf Grund von § 4 b der Satzungen werden mit Rücksicht auf die durch die Steigerung der Eisenpreise geschaffenen wesentlichen Veränderungen Wertverhältnisse die Abfuhrgebühren für Übernahme der Gewährschaft wie folgt festgelegt:
für 1 Stück Hundstiel Mt. 15.—
" 1 Schwein " 3.—
" 1 Schaf " 1,50
" 1 Kalb " 2.—
Die erhöhten Gebühre treten am Montag, den 28. Juni 1920, in Kraft.
Merseburg, den 28. Juni 1920.
Viehhandelsverband der Provinz Sachsen.
Der Verbandsvorsitzende.

Reinigung des Eisterfloggrabens.
In Verfolg meiner Bekanntmachung vom 12. dieses Monats habe ich hiermit bekannt, daß das Eisterfloggrabens am Einlauf bei Großschloß bereits am Donnerstag den 1. Juli dieses Jahres abgesehen wird, damit am Montag den 5. Juli dieses Jahres mit den Räumungsarbeiten begonnen werden kann.
Beit, den 24. Juni 1920.

Der Verbandsvorsteher des Eisterfloggrabens-Zweckverbandes.
Merseburg-Weißelgr.-Beit.
Winfler, Landrat.

Zudemerkensausgabe für Juli und August
alters Mathaus, Burgstraße Nr. 1, von 7-2 Uhr.
Mittwoch, den 30. Juni für die Straßen A bis J, Donnerstag, den 1. Juli für die Straßen K bis P, Freitag, den 2. Juli für die übrigen Straßen.
Abgabe nur an Ermöglichte des Haushaltes gegen Vorlegung des Lebensmittelbesites.
Merseburg, den 28. Juni 1920.
R.-M. I. 873/20. Der Magistrat.

Ausgabe von kondensierter Milch
für die Woche vom 27. Juni bis 3. Juli in der Verkaufsstelle Schubert, Burgstraße 16.
Auf die neuen roten Milchmarken für die Zeit vom 1. bis 3. Juli 1920 1 Maßle Kondensierter Milch zum Preise von 3,50 M.
Merseburg, den 28. Juni 1920.
Das städtische Lebensmittelamt.
R.-M. II. 1388/20.

Geld! auch ohne Bürgen sofort auszuleihen durch
C. Wolf, Chemisch-Handelsvertrieb 40.

!! Elektromotoren u. Dynamo !!
An- und Verkauft
Carl Unger, Halle a. S.
Magdeburgerstrasse 67. Tel. 5736.

Deutsch der Name, Deutsch die Dars
Deutsche Kunst Zahnwühl

Weisse Zähne

durch
Zahnwühl
beste Zahnpasta
Überall erhältlich



In Merseburg: A. Engel, Adler-Drogerie; Herrn. Emanuel, Gotthardt-Drogerie; Rüd. Kupper, Central-Drogerie; Fr. Weber, Herrn. Weinger, Rennart-Drogerie. Dito Sieberth, Parfümerie.

Kluge Frauen Geld
kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich bei Regelsstörungen und Stockungen an A. Schilenz, Hamburg. Ausgabe. Machen sie noch einen Versuch mit meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädlich. Geld zurück. Garantie. Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Berührung. Zahlreiche Dankeschreiben. Diskreter Versand.

Magerkeit
Schöne volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräftigen, auch für Kokos- und Schwache, preisgünstig goldene Medallion und Ehrenplomben, in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, gerade, muskulöse, Ansehnlich empfohlen. Streng reell. Viele Dankeschreiben. Preis Dose 100 Stck. Mk. 6.—. Postamt od. Nachnahme. Fabrik

D. Franz Steiner & Co.
G. m. b. H. Berlin W. 30/323.
Eisenacher Str. 16.

Sparfüßchen „Rüchenschag“
empfehlen
B. Rudolph, Lindenstraße 6.

Weißnäherin
für leichte Arbeit, sofort gesucht. Näheres in der Weißnäherin-Kette dieser Zeitung.

Junge Hilfskraft
für leichte Arbeit, sofort gesucht. Näheres in der Weißnäherin-Kette dieser Zeitung.

Pferde zum Schlachten

Arth. Hoffmann
Roßschlächterei,
Brühl 6. — Telefon 264.
NB. Erlaubnis zum Einkauf von Schlachtpferden

G. Schaible
Möbelfabrik
Halle a. S., Gr. Mühlentor 26
am Ratskeller.

Neue preiswerte
K. Müller, Ballet, Gummi-
matten, Anzüge auch für
Bürchen und Knaben, ge-
färbte Hosen, Jacketts, Frack-
Entwurf, Umhang, und
Gehrock-Anzüge verkauft
Gebr. Cohn Leipzig,
Ritterstr. 8 1. Stod.

Vertreter heraus!
Zum provisorischen Verkauf
resp. zur Mitnahme von Wasch-
mitteln, Wagen-, Hof- und Leder-
ten, sowie von Schuhcreme,
Bohner wach, a. gander A. R. Klein
suche ich bei Land- u. Gastwirten,
Hotellern, Fuhrkutschern, Fabrik-
und Industriebetrieben als auch
bei Händlern gut eingeführte,
rodegewandte Herren als
Provisionsreisende.
Zuschriften sind zu richten an
M. Herrmann
Chemische Industrie
Hamburg 36, Kaufmannshaus.

ROBERT SCHUMANN
Möbel
gut bürgerlicher und vornehmster Art
Leipzig, Goethestraße 1.

Die Erben von Hohenkinden.

Roman von Fr. W. White.

(Nachdruck verboten.)

12. Kapitel.

Einen schmalen, wenig begangenen Seitenpfad schlug die Gräfin ein, der von dichten Büschen eingefast war, die nichts von dem großen Mondlicht durchdringen ließen. Sie ging mit tief geklemmtem Kopf, und trotz der milden Wärme der Luft fühlte sie fortwährend wie Räucherpfand über ihren Körper. Unablässig bewegte sich ihr Mund, als würde sie unentdeckte Worte vor sich hin, und über ihre Wangen rannten große Tränen. Ohne des Weges zu achten, gleich einer Nachtwanderin, schritt sie dahin, bis sie an die Parkmauer kam. Hier sah sie wie aus tiefen Gedanken erwachen auf.

Vor ihr lag ein alter, halb verfallener Bogengang, dessen gemaltete Sandsteinbrüste durch den Efeu überwachsen war. Einer ihrer Vorhänge hatte sich die eine kunstliche Ruine erbaut — ein Sonderling, der West und Ost vereinigen sollte und sich hier draußen in der Einsamkeit seinen Gedanken hingeben pflegte. Die Säule wurde von den Bemohnern des Schlosses gemieden, weil es hieß, daß die Welter der Abgeschiedenen hier ihre Wohnung hätten — der Gräfin aber war der Ort in ihrer augenblicklichen Stimmung gerade recht. Sie betrat den Bogengang, unter dem einige aufgehängte Niederhänge hin und wieder flatterten, und ging bis zu der eigentlichen Ruine — ein verfallenes Gemäuer, das doch mehrere bewohnbare Zimmer enthalten hatte, deren abentuerlich phantastische Einrichtung die auf den heutigen Tag unangenehm geblieben war. Sie eingerichtete schwere Eisenstühle, die den Eingang zu den unteren Zimmern verschließen sollte, stand offen, und nach einem kurzen Zögern schritt die Gräfin die wenigen Steinfluren hinauf, um einzutreten.

Eine dumpfe, erstickende Moderluft schlug ihr entgegen, und das Mondlicht, das durch eines der hohen Bogenfenster in das Gemach fiel, hatte etwas Gespenstisches. Unwillkürlich mußte die Gräfin an die Schauererzählungen denken.

die man sich von diesem Ort ergabte, und wie sie jetzt den Blick über die hohen Wälder schenkte, über die Wandreiter, darauf allerlei Apparate und Gerätschaften standen, über all die seltsamen Gegenstände schweiften sie, mit denen der Raum angefüllt war, vermochte sie wohl zu begreifen, wie diese Gesichtsarten hätten entstehen können. Schon wollte sie sich zum Gehen wenden, als ihr plötzlich entsetzt zusammenfuhr und unwillkürlich nach einer Seite lief.

Dem die Stille der Nacht wurde plötzlich durch den Klang menschlicher Stimmen unterbrochen, die aus den Zimmern über der Gräfin zu kommen schienen. Eine angenehme, wohlklingende und klare Stimme war es, die da sprach — und jedes Wort war in der herrschenden Stille deutlich zu vernehmen.

„Ich sagte Ihnen, daß es unmöglich ist,“ vernahm die Gräfin. „Ich muß auf dem Wege bleiben, den ich eingeschlagen habe. Verlassen Sie sich darauf — wir kommen so zum Ziele — zu dem Ziel, das ich erstrebe. Aufzubrechen — die Gefahr ist ja doch nicht so groß. Wir haben ja noch für alle Fälle noch sechs Monate Zeit: Sie brauchen also keine Angst zu haben.“

„Aber Sie haben die Gräfin Redenstern nicht in Betracht gezogen, Herr!“ entgegnete eine andere Stimme.

„Gewiß habe ich auch an sie gedacht. Ich habe nichts vergessen. Aber sagen Sie doch ganz ehrlich: meinen Sie wirklich, daß die Gräfin meinen Plänen gefährlich ist? — Sie selbst haben mir gesagt, daß sie das Schicksal kaum befehlen hat, aber gar nicht betreten hat, seitdem Zarnow hier ist. Sie verläßt ihre Wohnung beinahe nie; da ist es doch nicht schwer, eine Begegnung mit ihr zu vermeiden.“

Mit weit geöffneten Augen, in denen das Entsetzen mochte, lehnte die Laufschere an der Mauer der Wand, Beide schaute prüfte sie gegen den schmerzenden Kopf, der ihr zu herpringen drohte.

„Ich fräune,“ flüsterte sie mit zuckenden Lippen. „Ich muß träumen! Gewiß — ich werde gleich erwachen — es kann ja nur ein Traum sein.“ — Der, der so gesprochen hat, ist ja doch tot — lange tot. — Mein Gott — mein Gott — wäre es denn möglich —“

Sie fuhr zusammen, denn droben erlangten Schritte — die, die da gesprochen hatten, schienen herabzukommen. Seltlich wollte sie sich zur Flucht wenden: dabei fiel sie

hinweg gegen eines der Wabenmaße, und im Schreien fiel sie unwillkürlich leise auf.

Einen Augenblick darauf stand Walter an ihrer Seite und hob ihr mit einem eigentümlichen Blick in die Augen.

„Ich sah Ihre Gräfin in die Ruine treten,“ sagte er gefasst, obwohl sie wußte, daß er lag. „Haben Ihre Gräfin sich verlegt? — darf ich mir erlauben, Sie zum Schloß zurückzuführen?“

Bei aller Befcheidenheit lag ein verdrehter Befehl in seinen Worten — und die Gräfin, deren Ohr die Befehlsregung und die Angst geschärft hatten, vernahm den Unterfang wohl. Sie richtete sich hoch auf und sah den alten Diener fest an.

„Sie vergessen sich, Walter,“ sagte sie kalt. „Was hatten Sie hier zu tun? — Ihr Platz ist, denke ich, in dem Schloß.“

Walter setzte seine unbedruckte Miene auf.

„Ich glaube, Ihre Gräfin bemerkt zu haben, daß ich wohl auf meinem Platte sein kann, wenn es nötig ist,“ sagte er. „Ich bin nur ein einfacher Mann und will nicht sein als ein treuer Diener. Ich weiß, was meine Pflicht ist; und eben weil ich es weiß — bin ich hier. — Ich bitte Ihre Gräfin, mir zu gestatten, Sie nach dem Schloß zurückzuführen.“

„Nein! — Sie haben mir jetzt Auskunft zu geben. Walter. Es ist mir sehr gleichgültig, ob Sie hier sind oder auf dem Schloß. — Sie haben es vorgezogen, unter der Gräfin Zarnow weiterzubleiben, und es ist keine Zeit, auf seine Diener zu achten. Aber Sie waren nicht allein. Ich höre Sie mit jemandem sprechen.“

Walters Gesicht blieb unbedruckend wie zuvor.

„Sehr wohl! — Ein Freund von mir —“

„Wollen Sie mich belügen, Walter? — Es war kein Freund von Ihnen — die Stimme gebörte einem gebildeten Manne an. Und — sie war der meines armen toten Jüngens so ähnlich — so ähnlich, daß ich glaube, ich würde sprechen zu hören. Was war das, Walter? — Aber verzeihen Sie da oben? — Ich will ihn sehen.“

„Das ist nicht möglich,“ fuhr die Gräfin erwidert Walter hastig. „Ihre Gräfin wissen, daß die Ruine noch einen zweiten Ausgang hat — mein Freund hat sie an diesem Wege verlassen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 24.

Merseburg, den 27. Juni

1920.

Die Kuchenbäckerin.

Ein Gegenwärtigerlebnis von Ella Mensch.

Mit einem Wort: ich werde richtig verwöhnt! Und das was mir so lange gefehlt hat! Ich schloß die Frau Kommerzienrätin Langer ihre Liebe und sah dabei ihre Schwester, die Henriette Stahl mit einem triumphierenden Blick an, denn so ungefähr zu lesen stand: Ich hab's erreicht.

Du kannst wirklich zufrieden sein, wenn alles so bleibt! Deine neue Hausangestellte nicht noch ihre Schattenseiten zeigt,“ gab Frau Henriette zu.

Keine Spur! Im Gegenteil. Elise zeigt jeden Tag nur neue gute Eigenschaften. Ich habe sie nun ja schon ein Vierteljahr!“

Nach dieser Rechnung hätte sie sich dir also bereits in dreißig neunzig guten Eigenschaften gezeigt.“

Spöttelin! Doch im Ernst: wem stiele es heute wohl außer der zuerleiteten Arbeit noch besondere Herrlichkeiten zu schaffen? Elise tut das! Immer hält sie eine kleine Überraschung für mich bereit. Mit besonderer Vorliebe rührt sie Kuchenteig an und bäckt dann einen wunderbaren Napf- oder Sträußelkuchen, neulich sogar eine kleine Torte. Wenn sie sieht, wie mir diese ungewöhnliche Kost schmeckt, strahlt ihr das ganze Gesicht. Rührend, nicht wahr?“

„Also auch in unserer Zeit geschehen noch Wunder! Sie ist so selbstverständlich doch auch von ihrer Hände Werk?“

„Auf meinen Wunsch tut sie das natürlich. Wir teilen uns das auch gleich festgesetzt.“

„Der Teilungsgebanke steckt den Menschen heute im Kopf,“ warf Frau Henriette Stahl hin.

„Nur beängstigt sie die Kommerzienrätin. Bei Schwester Henriette konnte man nie sicher sein, ob ihre Sätze, die sie so oft wenn sie so en passant fielen, nicht eine kleine satirische Spitze bargen. Aber dann fuhr sie doch eifrig in ihrem Ton fort:

„Na und den? Dir, was Elise mir kürzlich verschlug! Du müßtest Frau Kommerzienrätin aber auch einmal ihre Einladung zum Kaffee einladen, damit die Damen auch sehen, daß Sie jetzt ein gutes, praktisches Mädchen haben. Du gehst dann einen schönen Kaffeekuchen und zum Hinterkopf noch eine Apfelsinenforte. — Ist das nicht eine reizende Idee?“

„Deine Elise scheint in Deinen Vorräten unumschränkt zu sein.“

„Aber, es geschieht doch alles zu meiner Freude, zu meiner Vergnügung, verzeihst Du das nicht, Henriette?“

„Ich verstehe nicht so recht, wie man in diesem Jahr an die alte Schmaufereien — und das ist doch schon ein wenig — denken mag. Und Deine Mittel, liebe Sofie?“

„Erlauben das nicht, willst Du sagen,“ unterbrach etwas die Kommerzienrätin die Schwester. „Man muß indes nicht gar zu pedantisch sein, sich nicht alles versagen!“

„Du bist also entschlossen, diesen „Kaffee“ zu geben?“

„Ich möchte Elisen nicht ihren schönen Plan zerstören.“

„Sie ist es also im Grunde, die die Einladung ergehen läßt.“

„Himmel! wie Du das nun wieder wendest und zuspizest! Das Mädchen hat Ehrgeiz. Sie möchte sich in ihren Kochkünsten zeigen. So etwas muß man unterstützen. Du kommst doch auch? Nächste Woche, am Mittwoch?“

„Ich weiß wirklich nicht, Sofie, ob ich den Nachmittag nicht durch eine Stunde besetzt habe. Ich glaube sogar.“

„So bestelle die Schülerin auf einen anderen Tag.“

„Ich werde mich hüten. Erst kommt die Pflicht, und dann das Vergnügen.“

„Also, das Opfer einer Klavierstunde kannst Du mir nicht bringen.“

„Um Elisen's Torte zu essen, nein!“

In nicht ungetrübten Einbernehmen schieden die Schwestern.

Frau Kommerzienrat Sofie Langer setzte ihren ober vielmehr den Willen ihrer „Perle“ durch.

In festlichem Glanze prangte der Kaffeetisch. Es sah alles so aus wie in einstigen schönen Friedenszeiten. Seit dem Tode des seligen Kommerzienrats, der seiner Witwe ein recht zusammengeschnitzenes Vermögen hinterließ, hatte Frau Sofie sich an solchem Wilde nicht mehr laben können.“

Acht befreundete Damen waren erschienen und ließen es sich wohl sein, bei dampfendem echt-überseeischem Kaffee und bei herrlichem Kuchen, an dem die Zutaten wahrlich nicht gespart waren.

Elise, die im zierlichen Häubchen servierte, erntete Lobsprüche von allen Seiten.

Mit glücklichem Lächeln nahm sie dieselben errotend entgegen und zog sich dann bescheiden zurück.

Lebhaft freiste das Gespräch der Gäste um die verschiedensten Gegenstände.

Man war angeregt und guter Dinge.

Nach einer Weile ging die Hausfrau hinaus, um die Torte zu bestellen.

In etwa zehn Minuten kehrte sie zu den Gästen zurück, freibleichem Gesicht.

„Elise ist fort!“ stammelte sie.

„Fort, fort, etwa mit der Torte?“

„Ach, das wäre noch das wenigste. O, meine Damen, ich denke, mich trifft der Schlag. Der ganze Garderobeständer geleert!“ Die Damen stürzten hinaus, in einer Hast, als ließe sich noch etwas retten.

Es war wie die Kommerzienrätin berichtet hatte: Federboa's, Pelze, Pelzstolze, Jacketts, Umhänge, Seidenmäntel, Regenschirme — alles, alles verschwunden!

„Auf einen Haufen hat sie uns zusammengetrieben, um uns zu veranbten!“ sagte die eine der Bestohlenen.

„In der Münzstraße finden wir vielleicht etwas wieder!“ klang es als matter Trost von den Lippen einer zweiten.

Die Kommerzienrätin aber flüsterte, unverständlich für die anderen:

„O, Henriette, bist du wieder klug gewesen!“

Hut ab!

Ein Kapitel vom Gruß und seine Formen.

Von Otto Böhmebrand

(Nachdruck verboten.)

Bei heute reißt — und die Reizezeit hat ja nun wieder begonnen — der wird unter vielen unerfreulichen Erscheinungen auch mit Betrübnis konstatieren müssen, daß wir in der neuen Aera der „Freiheit und Gleichheit“ nicht gerade bösslicher geworden sind. Höflichkeit galt allerdings eben so wie Pünktlichkeit seitdem Angebots als die Tugend der Könige, und die sind entthront! Von einer gewissen symptomatischen Bedeutung wird für die Psychologie der Massen auch immer die Tatsache bleiben, daß eine der ersten revolutionären Forderungen des Heeres die Beseitigung der militärischen Grußformel war, man mag sich persönlich zu letzterer stellen, wie man will. Goethe sagt einmal: „Es gibt kein ärgeres Zeichen der Höflichkeit, das nicht einen tiefen, sittlichen Grund hätte“, und gibt damit auch alle dem, was wir als überkommene Form im Verkehr mit anderen fast mechanisch beobachten, seine tiefere Bedeutung; so auch dem Gruß.

Es ist nicht ohne Reiz, seinen Wandlungen im Lauf der Jahrtausende und seinen Formen bei den verschiedenen Völkern nachzugehen, wie es schon der französische Edelmann Francois Montaigne tat, als er um die Mitte des 16. Jahrhunderts seine Weltreise unternahm, auf der er den Grußformen der verschiedenen Nationen und Völkerstämme seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte. Schon aus der Bibel erahnen wir die älteste und ursprünglichsie Form des Grußes, wenn sie im 1. Buche Moses von Abraham erzählt, wie er vor der Tür seiner Hütte im Satne Namre saß, als er Tag am heftigsten war und drei Fremdlinge gewahrte: Da er sie sah, lief er ihnen entgegen und bückte sich nieder auf die Erde.“

Dies „Stamiederwerfen in den Staub“ berichtet Herodot auch von den alten Persern als eine den Griechen fremde und auffällige Sitte, für die ihre Sprache das überaus charakteristische Wort prosthnein, d. h. „anhindeln“, prägte. Ihrem ausgesprochenen Freiheitsglauben widerspreche solch händliche Demut, und so weicerte sich auch im Jahre 485 v. Chr. eine spartanische Bühnenagentenschaft in der Residenz Susa vor Xerxes die verächtliche Proskneise zu vollziehen mit der Begründung, es sei wider ihr Gewissen, einen Menschen anzubeten. Später freilich beanspruchte Alexander der Große nach der Eroberung des Perserreiches die gleiche Ehrenbezeugung für sich selbst, nicht ohne bei seinen Macedoniern auf heftigen Widerstand zu stoßen.

Auch im arabischen Märchen kauft der Geis vor dem Bösen und die Schildkröte vor dem Rebbuhn die Erde. Und nicht nur in dem ägyptischen Kottau ist diese uralte Sitte bis auf den heutigen Tag erhalten, sondern auch in der Begrüßungszeremonie, wie sie mit ausdrücklicher Berufung auf das Beispiel Abrahams in den Trappistenklöstern geübt wird.

Vom Kaiser der Erde bis zum Fuß des Gewandtaumes oder der Knie desjenigen, den man begrüßte, war nur ein Schritt. Die Päpste des Mittelalters beanspruchten diese Form der Ehrung selbst von Seiten der Deutschen Kaiser bis am Karl V. Später wurde sie, für gekrönte Häupter wenigstens, durch den Handschlag abgelöst, während nach der Wahl sämtliche Kardinäle dem neuen Papste bis auf den heutigen Tag noch den Fuß küssen, eine Zeremonie, die für Mexiko und Latein bei besonders feierlichen Audienzen beibehalten blieb und auch als Pantoffelkuss bezeichnet wird, da dabei das Kreuz auf den zum päpstlichen Ornat gehörigen Schuhen geküßt wird. Die alten Germanen kannten die Sitte des Fußfalls nicht; erst die Berührung mit Rom, dessen Kaiser, den Brauch aus dem Morgenland übernommen hatten, schenkte ihr in Deutschland Eingang, und wir begegnen ihr am Hofe der Deutschen Kaiser des Mittelalters bei außerordentlichen Gelegenheiten. Als letzter Nachklang des Fußfalls hat sich bis heute die Höflichkeitsformel erhalten, in der man sich jemanden brieflich „zu Füßen leut.“

Abgelöst wurde der Fußfall durch die gleichsam nur noch andenkende feierliche Verneigung vor dem Herrscher und durch die einfache Verbrennung beim Grusse Gleichgestellter. Dazu trat die Entbühnung des Hauptes, die aber vor dem 16. Jahrhundert in Deutschland kaum nachweisbar ist, eine Sitte, die bekanntlich von Seiten gewisser Gesundheitsfanatiker von Zeit zu Zeit immer wieder bekämpft worden ist. Bei dieser Gelegenheit sei endlich einmal mit einer Begegnung aufgerufen, die mit dem Hebel vom Gruß unlöslich verknüpft zu sein scheint und welche zum Kronenauge genau die Sitte des Handschlags verkörpert. In den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erschienen in verschiedenen Zeitschriften gelegentlich der Kontroverse über das hygienische Grüßen folgende Verse:

„Ehret die Frauen, begrüßt sie mit Netzen,
Begrüßt sie mit fremdblichem, sittigem Weigen,
Des bededten männlichen Hauptis!
Glaubt's dem Erfahrenen: Jede erlaubt's!
Wollt ihr trotz hippokratischem Schelten
Denn mit Gewalt das Gente euch erkälten?
Lasset die Güte, die statlichen Mützen
Reißt auf der Locke, auf Glasen festhalten!
Grüßet mit Worten, grüßet mit der Hand,
Ehret die Sitte, schont den Verstand!“

Die Zeilen wurden Goethe zugeschrieben, der auf Veranlassung seines Freundes, des Doktors Rapp und des Brummen Dr. Mittelbacher in Karlsbad mit obigen Versen gegen den Gruß durch Handschlagen Front gemacht haben soll; da die Autorschaft Goethes abfolnt unerwiesen, und mir findet sich auch nur eine Andeutung davon, daß der überröhmliche Dichter von der üblichen Grußsitte abgewichen sei.

Ebenso mannigfaltig wie die den Gruß begleitenden Gärden des Handschlags, des Kreuzens der Arme über Brust usw. sind von alters her die begleitenden Grußformen sämtlich irgend ein Wunsch zurunde liegt. So orientalische „Friede sei mit Dir“, das altarische „Gott d. h. „freie Dich“, das römische „Salve“, d. h. „bedenke wohl“, das deutsche „Gott befohlen“ und das französische „Adieu“.

Unser Skizze würde unvollständig sein, wenn wir wenigstens noch kurz auf die für unser Entfinden oft grotesksten kreisenden Grußformen vieler Nationen erinnern wollten, wie z. B. March im Anschluß an die richte Montaignes erwähnt. Dieser traf auf seiner Reise Stämme an, die beim Grusse einander den Rücken schlugen, andere, die sich den Nacken rieben oder am Barte auf den Schulden besprengten sich die Bewohner mit dem zum Gruß und auf der Insel San Lorenzo gar sprachlich, mit Verlaub so sagen, in die Hände und rieben einen Stirn und Wangen. Daß die Polynesier ebenso wie wir kinos bei der Begrüßung die Nasen aneinanderreiben bekannt, ebenso, daß die Tibeter die Zähne fleischen, ander die Zunge heranstrecken und sich dabei in den Frauen. In China war bis vor garnicht so langer Zeit europäische Gruß bei Strafe von 50 Bambushieben verboten. Der Afrikaner kennt den Händedruck des Grusses nicht, aber die allgemein übliche Begrüßungsform bei uns, und auch eine tiefere Bedeutung innewohnt, denn der Handschlag war ursprünglich eine Art Treueid, ein Gelöbniß der „treue“. Und das soll er auch bleiben im Wandel der Zeiten der gute alte deutsche Handschlag!

Die älteste Satire auf den Kommunismus.

Man schreibt uns: Die älteste Satire auf den Kommunismus stammt aus dem griechischen Altertum. Sie hat nicht allgemein bekannt sein dürfte, kein Seringerer als Aristophanes geschrieben. Sein spöttischer Geist hat auch die Philosophie eines Plato nicht halt gemacht. Denn er hatte den ersten Gemeinschaftsstaat erdacht, allerdings einen Gemeinschaftsstaat, in dem die Masse herrscht, in einen Gemeinschaftsstaat der Auserlesenen in der Form kommunistischen Aristokratie. Und dieser platonische Kommunismus erzeugte eine Art utopischer Literatur; etwas Phantasiebegabte Schriftsteller suchte den anderen Erfindung eines möglichst utopischen, möglichst schlaraffen Idealstaats zu überbieten. Gegen diese kommunistischen Staatsphantastereien schrieb Aristophanes seine satirische Komödie „Die Ekklesiazusen“. Ein herrliches Zitat hat sich da vor dem Zuschauer auf: Brot wächst bereits aus der Erde, oder hängt in Klafschrippen von den Wänden, die Ströme führen Milch, ja sogar pikante Saucen. Es, Wein, schmeißt Mehl, gebratene Vögel und feines Pfefferfliegt einem auf der Straße in den Mund; Weizen streiten sich vor den Mäandern um die Sonne, möglichst verzehrt zu werden. Fische schwimmen durch die Luft, Haus, nur um sich selbst zu braten und aufzutragen. Welt ist vollständig automatisiert, die Gegenstände verrichten alle Arbeit, damit kein Mensch mehr zu arbeiten braucht. Gleich zu Beginn des Stückes wird die Herrschaft proklamiert. Die erste Regierungstat der neuen ist, die Güter- und (natürlich!) die Weibergemeinschaft zu führen. Die Bürgerin Praxagora wird erste Präsesie verkündet den Kommunismus des Gemüthes. Frohmalt sie Blesphos, ihrem Manne, einem echt athenischen Ker, die Preuden des neuen Paradieses aus: „Für dich ist nur das einzige Geschäft, wenn es Abend wird, gefesselt zu werden.“

zum
neuen
hassen
Redne
Markt
Zente
mein
Ordnung
nicht,
bet
den
nicht
angefie
malige
gen au
du ihn
eines
zu
Das
über
mütter
in nicht
hatte,
Honigh
zu essen
Die so
nichts
zu sein
renden
Näcke
beisend
die Mon
und da
habe si

Auf
nones,
Anzeta
ragend
nischen
den Sit
Aufbau
weicht,
mitteit,
Die Tra
bestät,
mberstat
die hohe
Korradit
wärdliche
Major
sahre 12
und bra
Nab. sie
2 Klasse
prächtig
findet si
Rührer
daß das
fordern

Das
England
erörtert,
Wort als
— wenn
rauchen
eines M
ren so
wie Weib
Wann di
werden;
abacksch
Bierel v
wie sie
Schottlan
schärflich
neuen we
notwendig
Kinzten

zum öffentlichen Wahlrecht zu bemühen." Alles dreht sich im neuen Staat um den Magen: im Gerichtshof, in den Wandelhallen der Philosophen werden Aneipen eingerichtet. Auf die Rednertribünen stellt man Kannen und Weintrüge, auf dem Markt wird eine Urne aufgestellt, nicht zur Auslosung der Wähler, wie ehemals, sondern zur Auslosung der Sitznummern beim großen Volksbankett. Ueberall herrscht höchste Ordnung, niemand soll zu kurz kommen, auch in der Liebe nicht, drum wird, damit keine Ungleichheit entsteht, auch da der Reihendienst eingeführt. Auch das Verbrechen hört auf; denn wo alles allen gemeinsam ist, braucht man natürlich nicht zu stehlen. Bleppros, der Spießer, bleibt ungläubig angesichts so vieler ungeahnter Herrlichkeiten. Aber seine ehemalige Gattin, die Präsidentin, klärt den politisch Rückfälligen auf: "Wenn jemand deinen Mantel haben will, so gibst du ihn sofort freiwillig hin. Wozu sich auch streiten wegen eines Mantels? Du brauchst ja bloß ins Zentralstaatsmagazin zu gehen und holst dir einen neuen, womöglich besseren." Das läßt sich auch der Steptifer Bleppros gefallen. Beleidigt überschlägt einer den anderen, so büßt er das nach dem echt mütterlichen Rezept der Frau Präsidentin, wie sie es wohl in nicht kommunistischer Zeit an den eigenen Kindern erprobt hatte, durch Karenz. Die bösen Kinder bekamen keinen Honigkuchen und der böse Staatsbürger kriegt einmal nichts zu essen. Durch den Magen geht eben jede Volkserziehung. Die Komödie schließt mit einer wildesten Keilerei — die kommunistische Volkserziehung scheint demnach sehr weit gediehen zu sein — die Keilerei wird ausgeführt von älteren regierenden Damen, die ganz verfassungsgemäß einem jungen Mädchen ihren schmucken Geliebten entreißen wollen. Eine bestehende Komödie sind diese "Erfleischungen", so heißend, daß sie Mommsen „die Saturnalien der Kanaille“ genannt hat. Und dabei so aktuell, daß man meinen möchte, Aristophanes habe für das 20. Jahrhundert geschrieben.

Bunte Zeitung.

Ein neues Reiseflugzeug.

Auf dem Koller-Flugplatz Görries bei Schwerin hat ein neues, von dem Konstrukteur Reinhold May erbautes Reiseflugzeug seine ersten Probeflüge gemacht, die ganz hervorragend ausfielen. Die fertiggestellte Maschine kann vom technischen Standpunkt aus als eines der interessantesten Reiseflugzeuge betrachtet werden, das sowohl in Form wie im Aufbau von allen schon bestehenden Bauarten wesentlich abweicht. Das Flugzeug ist, wie die „Klustrierte Flugwelt“ mitteilt, ein sogenannter Parajol- (Hegenschirm-) Eindecker. Die Tragfläche ist ohne jede Kabelspannung an Rumpfe befestigt, wodurch eine bedeutende Verminderung des Luftwiderstandes im Flug erreicht wurde. Außerdem wird durch die hohe Lage der Fläche über den Köpfen von Führer und Passagieren eine ausgezeichnete Sicht nach allen Seiten gewährleistet. Als Antriebsquelle dient ein 185 PS starker Motor der bayrischen Motor-Werke. Leergewicht der Maschine 1200 Kilogramm. Die Inneneinrichtung ist bequem und praktisch. In der Fahrgastkabine finden 4 Personen Platz, sie entspricht etwa dem Innern eines Eisenbahnabteils 2. Klasse. Sie ist mit großen Fenstern ausgestattet, die einen prächtigen Ausblick gewähren. Hinter den Sitzplätzen befindet sich ein genügend großer Gepäckraum. Neben dem Führersitz ist noch ein solcher für den Beobachter angebracht, so daß das Flugzeug im normalen Betrieb 6 Personen zu befördern vermag.

Wird auch Schottland „trocken“?

Das Vorbild des amerikanischen Alkoholverbotes wirft seinen Schatten auch auf den alten Weltteil. Besonders in England wird die Frage der Abstinenz auf das eifrigste erörtert, und die Alkoholfreunde sind nicht minder eifrig am Werk als die Verteidiger eines guten Tropfens, die sich diesen — wenn auch teuren — Lichtblick in so trüben Zeiten nicht rauben lassen wollen. In Schottland wird die Mäßigkeit eines Alkoholverbotes nahegerückt durch das schottische Temperenzgesetz, über das in den nächsten sechs Monaten mit höchster Leidenschaft gestritten werden wird. Es soll nämlich nach Ablauf dieser Zeit über die drei folgenden Fragen abgestimmt werden: Sollen alle Ausschanklaubnisse in dem Wahlbezirk aberkannt werden? 2. Sollen die Trinkgelegheiten auf ein Viertel vermindert werden? 3. Sollen die Dinge so bleiben wie sie sind? In 1300 verschiedenen Wahlbezirken wird in Schottland über diese Fragen entschieden werden, und es ist natürlich anzunehmen, daß die Alkoholgegner nicht überall siegen werden. Nach dem Gesetz sind 55% aller Stimmen notwendig, damit sämtliche Ausschanklaubnisse in einem bestimmten Bezirk aufgehoben werden. Bei der Verminderung

der Trinkgelegheiten auf ein Viertel genügt die bloße Majorität. Die Abstimmung wird sich in recht merkwürdigen Formen vollziehen, denn an sehr vielen Stellen sind Gasthäuser Wahllokale: es wird also in ihnen selbst über ihr Sein oder Nichtsein die Entscheidung gefällt. Wenn auch damit gerechnet werden muß, daß in den Hochburgen der Temperenzler die Trinklokale ganz geschlossen und in manchen anderen Bezirken eingeschränkt werden, so werden sich doch andere Teile des Landes ihre altherkömmlichen Ausschankstätten nicht raufen lassen und eine derartige strenge Durchführung des Alkoholverbotes wie in Amerika, daß auch in Klubs nicht ausgeschlossen und kein Alkohol an Private verkauft werden darf, ist überhaupt nicht beabsichtigt. Immerhin wird Schottland in einem beträchtlichen Teil demnächst „trocken“ werden, und damit ist der Anfang gemacht zu einer Entwicklung, die auch auf England überzureisen dürfte.

Das härteste und das weichste Holz.

Bisher wurde die Härte des Holzes durch Druck bestimmt, indem man eine Stahlmeißel von 1 Zentimeter Durchmesser mit 50 Kilogramm Belastete und die Größe der Eindrücke in verschiedene Holzarten feststellte. Ein neues Verfahren ist nun nach Angabe der „Mühlan“ von Rördlinger durchgeführt worden. Es werden Holzstücke von bestimmtem gleichen Durchmesser zerhäut; durch die Zahl der Sägeschnitte läßt sich die Härte bestimmen, indem man nämlich die Zahl der auf 1 Millimeter nötigen Stöße berechnet. Auf diese Weise ist eine neue Klassifizierung der Hölzer nach ihrer Härte erzielt worden, die in sieben Gruppen zerfällt. Steinhart sind Ebenholz und Teakholz. Neuhart hart: Buchsbaum, Grenadillholz, Olive, Hedentirsche, Sanddorn. Zu den harten Hölzern gehören u. a.: Apfelbaum, Ahorn, Azalee, Weißbuche, Edelkastanie, Eiche, Kirsche, Kirschbaum, Korbweide, Wacholder, Als ziemlich hart lassen sich die Hölzer der Gegend. Feder, Zypresse, Esche, Ulme, Platane, Pflaume bezeichnen. Unter den weichen Hölzern werden aufgeführt: Erle, Birke, Kiefer, Niefer, Lärche, Hafelnuß, Nostalastanie, Weikstanne. Den geringsten Grad der Härte weisen die sehr weichen Hölzer auf: Espe, Pappel, Linde, Wehmutskiefer, Weide.

Ein Haus aus Eis.

Das Jahr 1740 brachte über Europa eine unvorhergesehen große und langdauernde Kälte. Da beschloß der Kammerherr Tatitschschew für die russische Kaiserin Anna einen kleinen Palast aus reinem Eis herzustellen. Dieser Bau erregte damals so gewaltiges Aufsehen, daß die Petersburger Akademie der Wissenschaft durch den Professor Kräftig ein Buch mit Abbildung dieses „Hauses von Eis“ herausgeben ließ. Da liest man, daß das Eis in Quaderstücke gehauen, mit architektonischen Zierraten geschmückt, mit Zirkel und Sineal abgemessen, mit Hebeinstrumenten aufeinandergelegt, und in den Fugen mit Wasser ausgegossen wurde. Das Gebäude sah schöner aus als der herrlichste Marmor. Alle Bewohner Petersburas durften den Kunstbau täglich besichtigen: dadurch entstand ein beständiges Gedränge, so daß man bald genötigt wurde, Schilddienern dabei zu stellen, welche bei diesem unaufhörlichen Besuchern die gehörige Ordnung erhalten mußten. Vor dem Haus war eine Freitreppe aus Eis. Sie führte in eine Mittelhalle, an die sich rechts und links ein großes Zimmer angeschlossen. Wände und Fußböden, Decken und Türen, Fenster und Möbel, alles war aus Eis. Blumenstöcke mit Orangenbäumen, auf denen bunte Vögel saßen, waren aus gefärbtem Eis gemacht. Große Eisriegel, Leuchter aus Eis, in denen Petroleum brannte, ein großes Bett das Gehäuse einer Standuhr, Stühle und Wandtafeln, Schränke, Schüsseln und Trinkgläser waren aus Eis, und die Bekleidung des Daches und der Fenster war in schöner Bildhauerarbeit mühsam hergestell. Abwärts vom Haus hatte man eine Wadestube aus Eis eingerichtet. Die größte Arbeit aber war an einem riesigen Eisblock geschehen, der zu einem lebensgroßen Elefanten ausgehauen war. Er wurde von zwei Personen aus Eis geführt, und eine dritte Figur saß auf seinem Rücken. Am Tag spritzte der Elefant aus seinem Rüssel Wasser aus, abends aber Petroleum, das in hohem Strahl brannte. Vor dem sonderbaren Haus standen sechs Kanonen, die man aus Eis gebohrt hatte. Aus ihnen wurde mehrere Male mit Schießpulver und Kugeln geschossen. Dieser Bau stand von Januar 1740 bis gegen Ende März. Dann schmolz er mit all seiner Pracht vor der Sonne zusammen.

Haus, Hof und Garten.

Beleuchtungen für Lehmbauten.

Ueber die Beleuchtungsmöglichkeit von Wohnhausbauten aus Erdfassbaustoffen herrscht noch vielfach Unklarheit. Nach einer Mitteilung des Ministers für Volkswohlfahrt an die

